

Betrachten wir nun die Propyläen in ihren Einzelheiten genauer.

Auf vier Stufen geht es beiderseits zu den beiden Seitenschiffen der grossen Vorhalle empor. In das Mittelschiff führt der Reitweg, was man an dem gerillten Wege im Felsen noch erkennen kann.

Die Tritt- und Setzstufen sind nur zum Theile bearbeitet; 5 bis 7 Centimeter breite Lehrstreifen geben die fertige Form an, während der übrige Theil, 3 bis 4 Millimeter darüber vorstehend, nur mit dem Spitz-eisen überarbeitet ist. In diese nicht fertigen Lagerflächen sind die Säulen derartig eingebettet, dass eine kreisrunde oder quadratische Pfanne als Säulenstand auf die Tiefe des richtigen Grundes ausgehauen und sorgfältigst abgeschlichtet ist; damit das Regenwasser dort nicht stehen bleibe, wurden kleine Rinnen eingehauen, die bis zur Aussenfläche geführt sind. Einem späteren Zeitpunkt sollte dann die zuletzt in Aussicht genommene Abarbeitung des Stufenbaus aufgespart bleiben.

In Folge dessen stehen die Säulen bei den Propyläen auf einem einzigen Blocke und nicht auf zwei in der Mitte gestossenen.

Sechs mächtige dorische Säulen (8,86 m hoch) aus zehn Trommeln mit dem Capitell bilden den Eingang. Den fünf Zwischenräumen zwischen den Säulen entsprechen fünf Thore in der die Propyläen in zwei ungleiche Hälften theilenden Mittelwand. Entsprechend den verschiedenen Thorweiten stehen auch die Säulen verschieden weit von einander (3,38—3,63—5,43 m), so dass im mittelsten Zwischenraum zwei Triglyphen nothwendig werden.

Über den Säulen erhebt sich ein Epistyl (von 1,15 m Höhe), welches aus zwei in ihrer Mitte um 24 cm auseinanderstehenden Marmorbalken besteht (Fig. 73). Die überhaupt stärkste Inanspruchnahme von Epistyl-Balken dürfte bei dem mittleren Durchgang stattfinden.

Die Aussenseite des Epistyls ist mit den üblichen Tropfenplättchen versehen, welche auf die über ihnen stehenden Triglyphen vorbereiten. Die Innenfläche ist einfacher gebildet; sie ist nur durch eine schmale Saumleiste gekrönt (vgl. Fig. 73).

Auf das Epistylon folgt ein Triglyphenfries von gleicher Höhe, der sich nur durch ein die Triglyphen krönendes Echinostäbchen von anderen Triglyphen unterscheidet.

Darauf folgt das Kranzgesims (Geison). Dasselbe besteht aus

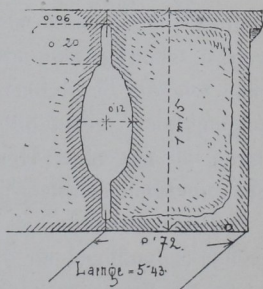


Fig. 73. Querschnitt durch das Epistylon.